

Von Lebensfreude und Melancholie

Blasmusik für alle Generationen haben die Musikvereine Heiligenzell und Allmannsweier am Ostersonntag auf die Bühne der Sternenberghalle gebracht. Unter dem Motto „Radio Allme-Heilig“ präsentierte sich ein ausdrucksstarkes Ensemble.

■ Von Reiner Beschorner

FRIESENHEIM-HEILIGENZELL Seit sieben Jahren tritt das Gesamtorchester aus Heiligenzell und Allmannsweier als Spielgemeinschaft auf. Dirigent Ulf Schuster hatte für das Osterkonzert in der Sternenberghalle Werke der anspruchsvollen Blasmusik, bekannte Filmmelodien und Blasmusik-Jazz ausgewählt. Mit ihrem Gesangsbeitrag „The Rose“ berührte Jessica Reichenbach die Herzen des Publikums, was durch die Forderung nach einer Zugabe unschwer zu erkennen war.

Passend zum Konzertmotto war die Bühne der Sternenberghalle mit bunten Blumen und historischen Rundfunkempfängern geschmückt. Valerie Silberer, Vorstands- und Orchestermittglied, schürte mit ihrer Anmoderation die Erwartung auf ein anspruchsvolles Osterkonzert. Dass sie damit nicht zu viel versprochen hat, zeigte sich bereits bei der „Magic Overture“ aus der Oberstufe der modernen Blasmusik. In dem zauberhaften Auftaktstück, das dem Publikum die Lebensfreude der Menschen im Vorarlberger Land suggerierte, legte das Orchester die Messlatte hoch an. Im anschließenden Stück „Chase the sun“ folgte der kraftvollen Eingangsfanfare ein spritziger Mittelteil, der in ein leicht jazz-betontes Finale mündet, was bei den Zuhörerinnen und Zuhörern sehr gut ankam.

Exotisch anmutende Blasmusik auf einer Reise zwischen Orient und Okzi-



Beim Osterkonzert in der Sternenberghalle begeisterten die Musikerinnen und Musiker aus Heiligenzell und Allmannsweier das Publikum.

FOTO: REINER BESCHORNER

dent bot das Orchester in der mystischen Fantasie-Ouvertüre „Persis“. Die James-Hosay-Komposition war ein gewagter, aber bestens gelungener Übergang zum Block der Filmmelodien mit dem von John Williams komponierten Marsch aus dem Steven-Spielberg-Streifen „1941“ zum Auftakt. Melancholie war in der Pop-Ballade „The Rose“ aus der Feder von Amanda Broom angesagt. In dem von Conny Rall für Blasmusik arrangierten Stück wuchs das Orchester unter Ulf Schuster über sich hinaus. Höhepunkt war Jessica Reichenbachs Auftritt mit dem Titel-Song „The Rose“, mit dem Bette Midler 1980 Weltruhm erlangt hatte. In der James-Horner-Komposition „The

Perfect Storm“ zeichnete das Orchester das von Andreas Junger in dem Roman „Der Sturm“ geschilderte Schicksal der Besatzung des Fischkutters Andrea Gail musikalisch nach, um sich danach dem Blasmusik-Jazz zu widmen.

Erst nach mehreren Zugaben geht es in den Feierabend

Angeführt von den Trompeten wusste sich das Saxophonregister in dem 1936 vom US-amerikanischen Entertainer Louis Prima komponierten Swing-Titel „Sing, sing, sing“ spontan in Szene zu set-

zen, was vom Publikum mit viel Applaus quittiert wurde. Nach der von Joe Zawinul in Noten gefassten Hommage an den New Yorker Jazzclub „Birdland“ lud das Orchester die Zuhörerinnen und Zuhörer zu einem von Irving Berlin für das Musical „Annie get your gun“ vertonten Blick hinter die Kulissen des kunterbunten Showgeschäfts ein. Allerdings konnten Orchester und Dirigent nach dem fast schon überschäumend intonierten Stück „There’s no business like show business“ noch nicht den Feierabend antreten. Mit rhythmischem Klatschen forderte das Publikum gleich mehrere Zugaben ein, die die Musikerinnen und Musiker auch gerne gaben.